

Georges Lüdi
Basel

Die zukünftigen Fachdidaktikzentren im Bereich „Sprachen“ an Schweizer Hochschulen

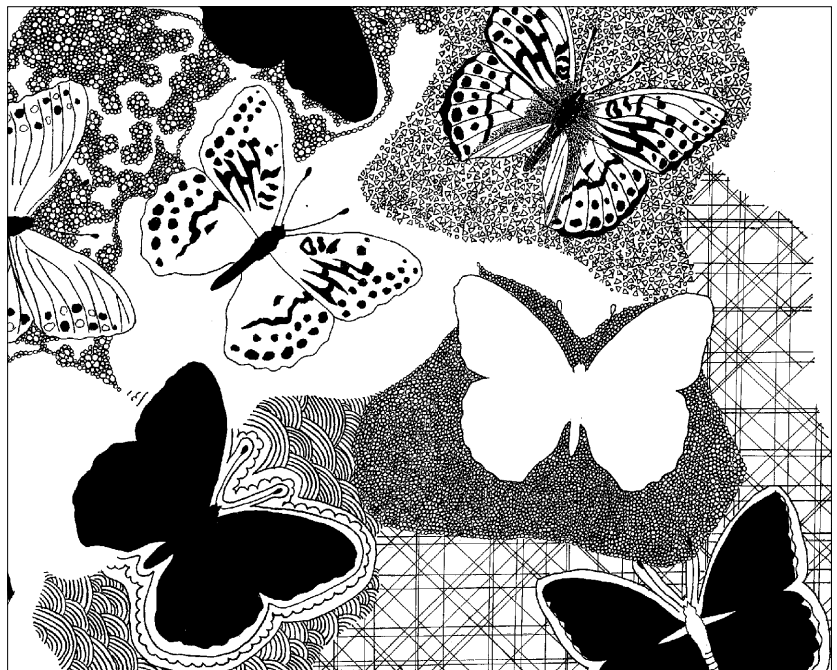
Pour que les établissements scolaires puissent offrir des conditions favorables au développement des compétences langagières, ils doivent s'appuyer sur des enseignant-e-s motivé-e-s et surtout qualifié-e-s. Pour assurer leur formation professionnelle à un haut niveau, fondée sur de solides bases scientifiques, les Hautes écoles pédagogiques dépendent à leur tour de formateurs/trices qualifié-e-s. A la demande de la CDIP, la Conférence des directeurs/trices des Hautes écoles pédagogiques, en collaboration avec les Universités suisses, a ainsi fixé le cadre pour la création de centres didactiques selon les diverses matières enseignées.

L'existence d'un centre commun de compétences pour les langues étrangères et son étroite collaboration avec les centres des langues nationales contribueront à renforcer la coordination entre les différents acteurs. Dans ce but, ils exploitent également les récentes découvertes de la recherche stipulant le bénéfice de l'acquisition d'un répertoire plurilingue. Si l'objectif principal consiste à développer des compétences plurilingues au sein de la population, son succès n'est pas seulement tributaire des efforts fournis par les disciplines linguistiques. Il dépendra en plus d'une collaboration interdisciplinaire efficace entre ces dernières et les didactiques des autres branches.

Weshalb Fachdidaktikzentren?

Sprachkompetenzen spielen in der Lebenswelt des modernen Menschen eine zunehmende Rolle (Arbeit, Freizeit, Ferien, Musik, Filmkonsum, etc.), sei dies die Muttersprache, sei es die Landessprache als Zweitsprache oder seien es Fremdsprachen. Gut ausgebildete und motivierte Lehrpersonen müssen — und können — günstige Voraussetzungen für den Erwerb dieser Kompetenzen schaffen. Freilich wird der Druck immer höher; die Spracherwerbslandschaft gleicht einer grossen Baustelle, das Gefühl der Überforderung sowie ein Unbehagen darüber, dass die Resultate des Fremdsprachenunterrichts trotz grossen personellen und materiellen Einsatzes unbefriedigend bleiben, wächst. Abhilfe schaffen können

eine verbesserte Qualifizierung der Sprachlehrpersonen sowie erhöhte und gezielte Anstrengungen in der diesbezüglichen Forschung. Ähnliche Forderungen werden natürlich auch ausserhalb des Sprachenbereichs (z.B. in der Mathematik und in den Naturwissenschaften) laut. Deshalb haben die COHEP (Schweizerische Konferenz der Rektorinnen und Rektoren der Pädagogischen Hochschulen) und die CRUS (Rektorenkonferenz der Schweizer Universitäten) auf Anregung der EDK gemeinsam Vorgaben für die Entwicklung und Realisierung von *Fachdidaktik-Zentren* entwickelt. Wie die EDK schreibt (éducation.ch 3/November 2009, S. 1), steht „hochstehende, sowohl forschungsgestützte wie auch praxisrelevante Fachdidaktik (...) für guten Unterricht.“



Sprachgebietsübergreifende Partnerschaft zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten

Weil einerseits die Lehrerinnen- und Lehrerbildung in der Schweiz mehrheitlich an Pädagogischen Hochschulen stattfindet, wo auch das Know-how für das Unterrichten in der obligatorischen Schulzeit angesiedelt ist, andererseits aber qualifizierte Forschung im Rahmen von Doktoraten und Habilitationen an den Universitäten stattfindet, sollen diese Fachdidaktik-Zentren ohne Konkurrenzdenken partnerschaftlich an beiden Hochschultypen angesiedelt werden. Angesichts der beschränkten Ressourcen sollen diese Zentren in der Regel sprachübergreifend sein und mehrere Hochschulen miteinander vernetzen. Einige davon beziehen sich auf Landessprachen, wobei die örtliche Landessprache sinnvollerweise mit Schwergewicht im eigenen Sprachgebiet angesiedelt wird. Zurzeit sind folgende Pilotprojekte in Planung oder schon in der Realisierung:

Fach	Leading House	Partner
Deutsch	(a) ETH, Universität Zürich, PH Zürich und weitere Partner (b) Universität Basel, PH der Fachhochschule Nordwestschweiz (PH FHNW) und weitere Partner	
Französisch	Universität Genf	PH Waadt, Universität Lausanne, PH Wallis, Universität Neuenburg, Institut de Recherche et de Documentation Pédagogique (IRDP)
Italienisch	Università della Svizzera Italiana (USI) zusammen mit der Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana (SUPSI), und dem Dip. della Formazione e dell'apprendimento (DFA)	Universität Lausanne und andere
Fremdsprachen	PH Freiburg, Universität Freiburg, PH Bern, Universität Bern	USI, ASP/SUPSI, Universität Lausanne

Zu den von CRUS und COHEP beschlossenen gemeinsamen Vorgaben gehört, dass die am Zentrum beteiligten Hochschulen als gleichberechtigte Partnerinnen mindestens eine Professur für die entsprechende Fachwissenschaft (normalerweise an der Universität) und eine Professur

für Fachdidaktik (normalerweise an der Pädagogischen Hochschule) einrichten, welche eng zusammenarbeiten und die Masterabschlüsse und Doktorate in Fachdidaktik auch gemeinsam verantworten. Sie sollen gemeinsam in erster Linie genügend Fachdidaktik-Dozierende qualifizieren und die Forschung auf dem entsprechenden Gebiet stabilisieren bzw. ausbauen.

Aufgaben der Fachdidaktik

Fachdidaktik ist – das wird oft vergessen – eine junge Wissenschaft mit eigenem Profil, an der Schnittstelle zwischen verschiedenen traditionellen Disziplinen angesiedelt, im Bereich Sprachen namentlich der Sprach-, Kultur- und Erziehungswissenschaften. Zu den Aufgaben der Fachdidaktik „Sprache“ (bzw. ihren Teilgebieten) gehören u.a. (vgl. Stadelmann, 2009, Fokus Fachdidaktik, *éducation.ch* 3, 4f.):

- die Evaluation der Stärken und

- Die Überprüfung der Unterrichtsziele und –inhalte sowie die Bereitstellung der Grundlagen für deren Festlegung durch die verantwortlichen Instanzen (in der Regel die Kantone) sowie die Entwicklung und Umsetzung von Bildungsstandards,
- die Schaffung wissenschaftlicher Grundlagen und die Aufarbeitung neuerer wissenschaftlicher Erkenntnisse für den Unterricht, namentlich was die Unterstützung und Förderung von Lernprozessen, aber auch was die Analyse und Überwindung von Lernschwierigkeiten betrifft,
- die Ausübung einer Brückenfunktion zwischen den zugrundeliegenden sprach- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen und der Sprachlern- und –vermittlungspraxis.

Fachdidaktikzentren werden die Grundlage für eine weitere Professionalisierung der Aus- und Weiterbildung der Sprachlehrkräfte auf allen Stufen bilden. Dazu müssen zunächst die Ausbilder der Ausbilder, d.h. die Dozierenden an den PH's entsprechend professionell ausgebildet werden. Diesem Zwecke dienen die Fachdidaktik-Zentren.

Einzelsprachübergreifende Fachdidaktiken

Jeder Mensch verfügt bei, bzw. schon vor, seiner Geburt über die Fähigkeit, eine, zwei oder mehr Sprachen zu erwerben, wenn das soziale Umfeld stimmt. Allerdings geht diese Fähigkeit zum spontanen, natürlichen Spracherwerb mit der Ausbildung der Erstsprachen und anderer kognitiver Fähigkeiten schrittweise zurück; mit zunehmendem Alter – und mit zunehmender Schulbildung – nehmen die Unterschiede zwischen dem Erwerb der L1, Zweitsprachen und Fremdsprachen, erster und zweiter Fremdsprache usw. zu. Auch im so genannten „gesteuerten Fremdspracherwerb“ findet ein wesentlicher Teil der Lernprozesse in der

Interaktion zwischen Lehrpersonen und Lernenden, zwischen Lernenden und Muttersprachlern und unter den Lernenden statt. Wie schon Wilhelm von Humboldt wusste, besteht die wichtigste Rolle der Lehrpersonen darin, günstige Bedingungen für diese kognitive Arbeit der Lernenden zu schaffen, deren Erwerbsprozesse zu steuern, sie zu „coachen“. Spezialisten sprechen heute von einem „second language acquisition support system“. Dazu müssen die Lehrkräfte in der Lage sein, die sozio-kognitiven Prozesse mit und unter den Lernenden — deren Alter entsprechend — genau zu beobachten, zu beurteilen und zu korrigieren. Professionalität bedeutet hier, nicht nur auf die intuitiven Fähigkeiten der Lehrpersonen abzustellen, sondern diesen die Instrumente für eine bewusstere Steuerung der Erwerbsprozesse im Klassenzimmer in die Hand zu geben.

Dabei ist es wichtig, neben der vertikalen Koordination (z.B. Englischlehrkräfte von der Primarstufe bis an die Universität) auch die horizontale Koordination (zwischen Sprachlehrkräften unterschiedlicher Sprachen) zu verbessern. Die Schaffung *eines* Kompetenzzentrums für Fremdsprachen, aber auch die vorgesehene Vernetzung der Kompetenzzentren für Deutsch, Französisch und Italienisch mit dem „Kompetenzzentrum Fremdsprachen“, sollen dies ermöglichen. Zwar ist fremdsprachendidaktische Forschung häufig noch immer einzelsprachbezogen, weil weiterhin Englisch, Italienisch, Französisch usw. als Schulfächer angeboten werden, weil Lerngegenstände wie „englische Literatur“ oder „chinesische Sprache“ auf unterschiedlichen kulturellen Prämissen aufgebaut sind und weil unterschiedliche nationale Traditionen ihre Lehre prägen. Aber weder vom theoretischen Hintergrund noch von der Methodologie her lassen sich wesentliche Unterschiede herleiten. Dazu kommt, dass sich Kenntnisse in verschiedenen Sprachen (zum

Beispiel eine Sprache der Migration als L1, Deutsch als Zweitsprache, Englisch als Einstiegsfremdsprache, Französisch als Zweitfremdsprache nach neueren neurolinguistischen Erkenntnissen nicht gleichsam zu einem grossen Mosaik *addieren*, sondern sich vielmehr zu einem einzigen, mehrsprachigen Repertoire *integrieren*. Weil allerdings Besonderheiten einzelner Sprachen und Kulturen nicht einfach ausgeblendet werden sollen, soll nicht eine Leitsprache die Fremdsprachendidaktik dominieren; innerhalb eines Kompetenzzentrums Fremdsprachendidaktik sollen deshalb die Spezialisten unterschiedlicher Sprachen mitwirken, aber nicht isoliert voneinander, sondern gemeinsam.

Mehr als Sprachkompetenzen

Aber das übergeordnete Ziel der Herausbildung mehrsprachiger Kompetenzen in der Gesamtbevölkerung, wie die explizite politische Vorgabe in der Schweiz ebenso wie im übrigen Europa lautet, liegt nicht nur in den Verantwortung der Sprachlehrkräfte, sondern aller Lehrkräfte zusammen. Dies betrifft nicht zuletzt die zunehmende Anzahl von Projekten von Sachfachunterricht in der Fremdsprache. Wenn man Biologieunterricht auf Englisch plant, sind Lehrpersonen gefragt, die das Lernumfeld so gestalten können, dass gleichzeitig biologisches und sprachliches Wissen aufgebaut werden kann. Deshalb geht es im Rahmen der Fachdidaktik Fremdsprachen nicht nur um Spracherwerb, sondern auch gleichzeitig um den Erwerb von allgemeinem und fachlichem Wissen in der sprachlichen Interaktion. Daraus resultiert für das Kompetenzzentrum „Fachdidaktik Fremdsprachen“ — im Verbund mit den anderen Fachdidaktiken — eine zentrale Verantwortung im Rahmen der Schulentwicklungsforschung weit über den eigentlichen Fremdsprachenunterricht hinaus. Die stereotype Vorstellung, die beste Sprachlehrperson unterrichte ihre

Muttersprache, geht von der irrigen Meinung aus, es genüge, die Sprache gut zu beherrschen, um sie auch zu vermitteln. Doch was für Kleinstkinder gelten mag, kann nicht auf die Schule übertragen werden. Dies gilt auch für den Sachfachunterricht, für den nicht nur — oder sogar nicht in erster Linie — muttersprachliche Fachlehrpersonen gefragt sind; seit langem ist man sich darin einig, dass neben der Sprachbeherrschung und fachwissenschaftlichen auch pädagogisch-methodologische Elemente zum Rüstzeug der im fremdsprachlichen Sachfachunterricht eingesetzten Lehrkräfte gehören.

In diesem Umfeld nimmt die Fachdidaktik eine Schlüsselrolle ein. In einem engeren Sinn verstanden ist es ihre Aufgabe, das sprachbezogene Lehren und Lernen in allen Altersstufen unter Berücksichtigung der Voraussetzungen, Zielsetzungen und Rahmenbedingungen zu erforschen, mit dem Ziel, die Lehr-/Lernprozesse zu verstehen und zu entwickeln und die Ergebnisse für die Unterrichtspraxis nutzbar zu machen. Entscheidend ist, dass Ergebnisse aus unterschiedlichen Disziplinen nicht einfach aneinandergereiht, sondern miteinander verschränkt und verbunden werden. Dazu sind eigene, originelle Forschungsfragen und –muster zu entwickeln, die wiederum in eine Lehre münden, welche in alle Richtungen offen ist, aber auch ein eigenes Profil entwickelt. Während dies im benachbarten Ausland schon geschehen ist (in Frankreich z.B. mit der Einrichtung der *didactologie*), fehlt in der Schweiz eine institutionelle Absicherung einzelner Forschungsgruppen, die sich diesem Ziel verschrieben haben, noch weitgehend. Genau dazu soll die Schaffung von Fachdidaktik-Zentren beitragen.

Georges Lüdi

ist Professor Emeritus für französische Sprachwissenschaft an der Universität Basel. Er ist Präsident der Stiftung Sprachen und Kulturen.